

Das politisch-literarische Quartett XI

5. November 2020, online

Eine Veranstaltung der Österreichischen Gesellschaft für Politische Bildung in Kooperation mit dem lernraum.wien

Handout von Sonja Luksik

[Annie Ernaux: Die Jahre. Suhrkamp: Berlin 2017](#)

Thesen / Inhalt:

Das Buch von Annie Ernaux – in Frankreich bereits 2008 erschienen – erhielt zahlreiche Auszeichnungen und wurde von Kritiker*innen und Leser*innen gleichermaßen gelobt. *Die Jahre* ist keine klassische Autobiografie. Zusammen mit der Kultur- und Gesellschaftsgeschichte Frankreichs im 20. Jahrhundert erzählt die Autorin ihre Familien- und Lebensgeschichte aus einer nüchternen Distanz. Diese Nüchternheit bietet keinen Platz für Interpretationen, Erklärungen oder Beschönigungen, sondern lässt lediglich eine chronologische Beschreibung von Ereignissen und Fotografien sowie Verweise auf die Populärkultur (Bücher, Filme, Musik etc.) zu.

Ernaux' Kindheit in der Normandie der 1940er-Jahre ist geprägt von Erzählungen der Erwachsenen in ihrem Umfeld, diese erinnern sich vor allem an die Kriegsjahre. Schon früh nimmt die Autorin wahr, dass Familiengeschichte und gesellschaftliche Erzählung eins sind. Unter anderem durch den Vergleich mit anderen Kindern wird Ernaux klar, dass ihre Familie der Arbeiter*innenklasse angehört. Als junge Frau machen ihr strenge Regeln und gesellschaftliche Zwänge zu schaffen. Sie fühlt sich ständig beobachtet, kontrolliert und unterdrückt – von Männern, der Familie und Gesellschaft. Sexualität und Selbstbefriedigung werden verurteilt und verboten; Angst vor der Schwangerschaft und Geschichten von Abtreibungen sind allgegenwärtig. Scham aufgrund der sozialen Herkunft und der weiblichen Sexualität ist eines der Hauptmotive des Buches. Ein zweites zentrales Motiv ist die Entfremdung vom Zuhause sowie die „intellektuelle Verbürgerlichung“ im Zuge des Studiums und des gelungenen „sozialen Aufstiegs“ mit kleinbürgerlicher Familie und Eigenheim im Pariser Vorort.

Kritik / Rezeption:

Den Wunsch, ein „Buch über das Leben einer Frau von 1940 bis heute“ zu schreiben, hatte Ernaux schon während ihrer Studienzeit, wie sie betont. Mit knapp 70 Jahren verwirklichte sie ihn – zum Glück der Leser*innen. Denn eine so nüchterne und distanzierte Erzählweise würde man von einer Autobiografie kaum erwarten, und sie macht *Die Jahre* so einzigartig. Anstatt uns eine fertige Geschichte zu präsentieren, lässt Ernaux die aneinandergereihten Ereignisse und Dinge für sich sprechen und zwingt ihnen keinen äußerlichen Rahmen auf. Das Buch thematisiert zudem zahlreiche zeitgeschichtliche Ereignisse und Entwicklungen; vom Algerienkrieg über die 68er-Unruhen, vom (sprachlichen) Aufstieg des Neoliberalismus bis hin zur Auflösung der sozialen Ordnung (Stichworte Flexibilisierung und Prekarisierung), von der Ablehnung der Einwanderungsgesellschaft bis hin zum Erstarken des Rechtsextremismus.

Bezug zur politischen Bildung:

Die Verknüpfung von historischen bzw. gesellschaftspolitischen Erzählungen mit biografischen Zugängen ist nicht nur ein literarisches Stilmittel, sondern kann auch als Methode der politischen Bildung in Lernkontexten eingesetzt werden. Das Buch verhandelt Klasse und Geschlecht auf anschauliche Weise als relevante gesellschaftliche Strukturkategorien und ist daher eine lohnenswerte Lektüre für politische Bildner*innen.